

**Gedicht von Franz Engel (Der Philosoph)
1955 zur Einweihung des Denkmals
für die Gefallenen des II. Weltkriegs
an der Kirche.**

Schön war einst die große Welt,
schön war die traute Heimat noch,
die ihr geliebt mit allen Fasern euren jungen
Herzens,
für die ihr bereit wart zu tragen
selbst das schwerste Joch.

Dann ward es dunkel am großen Sternenhimmel.
Schwer dröhnend wälzten sich die Wolken bald
heran.

Ein Ruf: " Die Heimat " hört man schallen,
und ihr alle folget Mann für Mann.

Krieg, Krieg so ging's von Mund zu Munde,
Krieg, sechs Jahre Kugeln, Bomben und
Granaten.

Krieg, ein Zagen, Bangen, Beten und ein Klagen
und ein Meer von großen Heldentaten.

So manchen sah man sterbend beten:
Gott schütze mir mein Weib mein Kind.
Schütze die geliebte Heimat mir
und alle, alle die lieb mir sind.

So floß das junge Kämpferblut
im Norden, Süden, Osten, Westen.
Ein unendlicher Strom von Blut.
Das Blut unserer Edelsten und Besten.

Als dann geschlagen ward die letzte Schlacht
und ihr vom Kampf ermüdet und erschlafft,
glaubtet an den wahren Frieden
dann folgte, ja folgte die Gefangenschaft.

In vielen Ländern weit zerstreut
ein neuer Lebenskampf begann.
Gegen Hunger, Elend, Not und Tod,
gegen den Menschenteufel, den Tyrann.

So vergingen Monde, Jahre
in der Knechtschaft, in der Not.
In den Herzen tief das Heimweh,
vor den Augen nur den Tod.

Stark und stärker wurd' das Heimweh
in des Herzens tiefsten Grunde.
Nach den Lieben all daheim
und nach der Entlassungsstunde.

Nach dem trauten Vaterhaus
und dem guten, lieben Mütterlein.
Nach der treuen, braven Frau
und dem süßen, kleinen Liebessonnenschein.

Nach den Fluren und den Feldern,
nach den Wiesen und den Wäldern.
Ja, einmal nur das Glück zu schauen
auf all den heimatlichen Auen.

Nach der Heimat eurer Jugend,
wo ihr gelebt, geliebt, gelacht.
An all das was euch heilig war,
daran habt ihr stets gedacht.

Doch mancher konnt' es nicht ertragen.
Not und Heimweh schlossen ihm die Augen zu.
Manches brave Herz hörte auf zu schlagen.
In fremder Erde fand es seine Ruh.

Doch wir, die das Leben weiter tragen,
haben eine heilige Pflicht.
Das euer Opfer, euer Tod
erstrahlt in wahren, edlen Licht.

Das eure Liebe, die ihr gabt
in unsern Herzen weiter lebt.
So nehmt von uns die kleine Gabe:
ein von Herzen aufrichtiges Gebet.

Nehmt von uns dies Kreuz als Zeichen,
worin ihr den Tod habt überwunden.
Den in diesem sind wir eins,
sind wir mit euch in Gott verbunden.

Nehmt das Kleinod unsres Glaubens
und laßt uns fest zusammenstehn.
Nehmt's als Zeichen unserer Treue
in der Hoffnung auf ein Wiederseh'n.